

GastWirtschaft

Knackiger Biss, zart im Schmelz

Die Gottlieb-Hüppen-Manufaktur hat den Schritt in die Zukunft geschafft. Der neue Geschäftsführer und Inhaber, Dieter Bachmann, kombiniert bei dem weltbekannten gefüllten Gebäck Tradition, Moderne und Premiumqualität.

STEFAN BORKERT

GOTTLIEBEN. Es riecht nach frischen Crêpes und süsser Schokolade in der Gottlieb Spezialitäten AG. Hier werden gut 100000 Gottlieb Hüppen jeden Tag produziert. Diese Gottlieb Hüppen haben sich international einen Namen gemacht. Vielfach als Geschenk landen sie zu Weihnachten auf dem Gabentisch. «Gut 60 Prozent des Jahresgeschäftes machen wir auf Weihnachten hin», sagt Dieter Bachmann. Jetzt Anfang des Jahres geht es etwas ruhiger zu. Die Zeit wird für Revisionsarbeiten genutzt. Zwei stabile Maschinen produzieren die leeren Hüppen, die später gefüllt werden. Eigens für die Gottlieb Manufaktur sind sie gebaut und 1987 aufgestellt worden. Die Maschinen werden geegnet und gepflegt, denn sie sind einmalig auf der ganzen Welt.

Das Geheimrezept

«Schauen Sie, hier wird jede Hüppe einzeln auf einem Waffeleisen gebacken und dann gerollt.» Dieter Bachmann öffnet die Maschine und zeigt die Gasbrenner, die die Waffeleisen erhitzen. Durch die exakte Teigmenge, die Zeit und die Eisen erhält der crêpesähnliche Teig seine Konsistenz und die Hüppe damit ihren charakteristischen Biss. Auf einer Waage daneben liegen die Zutaten zur Backmischung bereit. Das Rezept verrät Dieter Bachmann nicht. «Das ist geheim.» Es ist auch die Zusammensetzung des Teigs, die die Hüppen aus Gottlieben so einmalig machen in ihrem Geschmack und ihrer Qualität. Abgerundet wird der Genuss durch die cremige Praliné-Füllung. Die Füllung wird selbst kre-



Gottlieb Hüppen: Noch sind sie leer, werden aber gerade zur Füllung mit erlesenen Crèmes vorbereitet.

Bild: Nana do Carmo



Roger Tinner (49) Unternehmer, Geschäftsführer Wirtschaft Region St. Gallen (WISG)

Lehrer, Lehrlinge, Leerstellen

Wenn bei KMU-Anlässen die Rede auf den Übergang zwischen Schule und Beruf kommt, dann sind oft Vorwürfe wie dieser zu hören: «Die Schule liefert uns nicht das, was wir brauchen.» Die Schule wird als Lieferant gesehen, die Lehrerinnen und Lehrer als Produzenten von falsch oder zu wenig qualifiziertem Berufsnachwuchs.

Von diesem allzu einfachen Bild wird sich die Wirtschaft bald verabschieden müssen. Die Industrieunternehmen, etwa im Rheintal, haben dies vor Jahren schon getan: Mit «Chance Industrie» machen sie ihre Unternehmen und Berufsbilder bei den potenziellen Auszubildenden attraktiv. Sie haben die Schule, die Lehrer- und – vor allem – die Schülerschaft der Oberstufe als wichtige Anspruchsgruppe erkannt und pflegen sie mit allen Mitteln des Marketings.

Auch in der Region St. Gallen wurde eine ähnliche Aktion gestartet, bei der Unternehmer und Lehrlinge in Schulen auftreten und erzählen, warum sich eine Lehre lohnt und spannend ist. Die Aktionen stossen bei Schülern und Lehrern, die ihren Schülern eine Lehrstelle verschaffen möchten, auf hohes Interesse. Weniger Begeisterung spürt man bisher leider auf Seiten der Unternehmen, die oft nur schwer für solche Einsätze zu motivieren sind.

Dies ist die ebenso klassische wie falsche Haltung am Übergang zwischen einem Nachfrage- und einem Angebotsmarkt, wie er derzeit bei den Lehrstellen stattfindet: vom Lehrstellenmangel zum Lehrlingsmangel. Während sich KMU in ihren Absatzmärkten gewohnt sind, mit persönlichem Einsatz und Kommunikation zu Kunden zu kommen, so müssen sie dies bei ihrem Beschaffungsmarkt für Fachkräfte und Berufsnachwuchs erst noch lernen.

Schade, dass dazu offensichtliche statistische Erkenntnisse nicht genügen: Man weiss seit Jahren, dass in Zukunft weniger Schüler auf den Lehrstellenmarkt kommen. Manche KMU werden dies leider erst merken, wenn es zu spät ist und aus ihren Lehrstellen Leerstellen geworden sind.

Das Institut für Unternehmensführung der Fachhochschule St. Gallen stellt zwei Fachbücher vor. Sie behandeln die Unternehmensstrategie und die Bewertung von Firmen.

Ostschweiz Essbar

Nahrungsmittel sind ein wichtiger Wirtschaftszweig. Die Serie «Ostschweiz Essbar» stellt Betriebe der Region vor, die herstellen, was wir später essen. (red.)



iert und besteht aus zartschmelzenden Gourmet-Crèmes und bester Schweizer Schokolade. Die Gottlieb Hüppen werden von den Maschinen zwar einzeln gerollt, einzeln gefüllt und einzeln in Folie verpackt, aber der Rest ist dann wieder Handarbeit. Dieter Bachmann ist froh, dass er auf erfahrene und motiviertes Personal zurückgreifen kann. Denn auch bei der Zusammensetzung der 30 bis 40 Mitarbeitenden spiegelt sich seine Firmenphilosophie wider. Tradition, Erfahrung werden ergänzt durch Innovationskraft, Mut und Nachhaltigkeit. Selbst ist Dieter Bach-

mann nicht aus der Lebensmittelindustrie, sondern er war als Unternehmensberater und Standortförderer tätig, bis er 2008 die Chance bekam die Manufaktur in Gottlieben zu kaufen und zu leiten. Er hat sofort erkannt, dass die

Gottlieb Spezialitäten AG zwar ein hervorragendes Produkt herstellte, aber ein Mauerblümchenda-sein pflegte. Es wurde viel für andere Firmen produziert, so dass die eigenen «Gottlieb» Produkte leicht ins Hintertreffen gerieten. Das hat sich jetzt gekehrt. Mit einer neuen Strategie, neuen Produktlinien, neuen Angeboten, einem Onlineshop

und neuem Auftritt von der Verpackung bis zum Café und den Fabrikationsräumen ist der «Schritt in die Zukunft» mit starkem Wachstum der Eigenmarke erfolgreich vollzogen.

Ausgezeichnet

Erst jüngst wurde die Gottlieb Spezialitäten AG mit einem Schweizer und einem renom-

mierten europäischen Verpackungspreis ausgezeichnet. Das Auge kaufte immer mehr mit, sagt CEO Bachmann.

Und damit der schöne Schein nicht täuscht und die Hüppen ihren Preis wert sind, setzt Dieter Bachmann stark auf Produkte aus der Region, auf Produkte aus fairem Handel und auf biologisch hergestellte Rohstoffe.

STICHWORT

Die Gottlieb Hüppe

In Gottlieben sind Hüppen seit langer Zeit bekannt. Königin Hortense Bonaparte war von den «Gaufrettes» aus Gottlieben ebenso begeistert wie Sohn Louis Napoléon III. Das Geheimnis des Hüppen-Rezepts wird gehütet und nur vertraulich weitergegeben. 1928 wurde Elisabeth Wegeli von

ihrer Nachbarin eingewiesen. Sie übernahm von ihr deren Waffeleisen. Dies war der Beginn des Schweizer Traditionsunternehmens Gottlieb Spezialitäten AG und der Gottlieb Hüppen als Produkt. 1938 werden die bis dahin leeren Hüppen erstmals mit einer Pralinémasse gefüllt. (bor)

Zwei neue Bücher der Fachhochschule St. Gallen

Das Institut für Unternehmensführung der Fachhochschule St. Gallen stellt zwei Fachbücher vor. Sie behandeln die Unternehmensstrategie und die Bewertung von Firmen.

Wilfried Lux ist als Fachbuch konzipiert, eignet sich aber auch als Lehrbuch. Es soll zeigen, wie ein Unternehmen zu einer Strategie kommt, und wie diese umgesetzt wird. Es beruht auf der Basis der Balanced Scorecard, die für die Messung von Leistungen nicht nur finanzielle Faktoren berücksichtigt.

Das zweite Buch, «Unternehmensbewertung und Analyse» von Professor Marcus Hauser und Ernesto Turnes ist als Lehrbuch konzipiert. Es verbindet die Felder der Aktienanalyse und der Unternehmensbewertung miteinander. Damit werde eine Lücke geschlossen, wie es in einer Mitteilung der FHS heisst. (red.)



ST. GALLEN. Dass die Fachhochschule St. Gallen eigene Bücher herausbringt, sei eher neu, sagt FHS-Sprecher Pascal Tschamper. Bisher gebe es ein Buch zur Sozialen Arbeit. Das Institut für Unternehmensführung (IFU-FHS) präsentiert nun gleich zwei Bücher.

Das Buch «Performance Management» von Professor

TKB: Fragen zur Koller-Wahl

Bei der Thurgauer Kantonalbank (TKB) wird Thomas Koller neuer Leiter des Privatkundengeschäfts. Bankratspräsident René Bock gibt Antworten.

STEFAN BORKERT

WEINFELDEN. Es ist eigentlich nicht üblich, dass das Auswahlverfahren von Geschäftsleitungsmitgliedern kommuniziert wird, sondern lediglich die Entscheidung. Dass TKB-Bankratspräsident René Bock eine Ausnahme macht, hat seinen Grund.

Keiner aus den eignen Reihen?

Der Thurgauer EDU-Politiker und Finanzexperte Daniel Wittwer sagt, dass er sowie weitere Personen erstaunt seien über die Wahl von Thomas Koller zum Mitglied der Geschäftsleitung und zum Leiter des Privatkundengeschäfts der TKB. Koller sei zwar Filialleiter einer Raiffeisenbank in Flawil, könne aber den Thurgau kaum. Ausserdem frage er sich, ob die TKB nicht eigene Filialleiter habe, die den Posten übernehmen könnten. Wittwer will sich nicht als Kritiker der TKB-Entscheidung verstanden wissen, sondern lediglich eine Erklärung vom Bankratspräsidenten haben.

René Bock ist keiner, der eine solche Anfrage auf die lange Bank schiebt. Ausführlich begründet er die einstimmige Wahl des Bankrates. Koller lebe im Wirtschaftsraum Ostschweiz und sei mit dem Thurgau von seinen bisherigen Tätigkeiten her vertraut.

«Er passt zum Thurgau.» Man habe bewusst extern gesucht, da die Kombination von Wissen und Erfahrung sowohl im Anlage- als auch im Retailgeschäft intern nicht im für die Funktion notwen-

digen Ausmass verfügbar gewesen sei. Weiter seien interne Optionen aus Altersgründen nicht in Frage gekommen, da denkbare Personen kurz vor der Pensionierung stünden.

Erfolgreicher Banker

Thomas Koller verfüge über mehr als 20 Jahre Bankerfahrung. Er habe bei einer nationalen Bankengruppe ein schweizweit eingesetztes Beratungs- und Vertriebskonzept im Bereich Finanzplanung konzipiert und lanciert. Acht Jahre habe er erfolgreich eine eigenständige Bank geleitet und während dieser Zeit auch einen Fusionsprozess positiv durchgeführt. Diese Tätigkeit erfordere ein breit angelegtes unternehmerisches Denken und Handeln.

Er sei mehrere Jahre als Fachdozent an etablierten Weiterbildungsinstituten tätig gewesen und habe auch mitgeholfen, den Lehrgang für Finanzplaner am BBZ Weinfelden aufzubauen und zu realisieren.



Thomas Koller ist neuer Leiter des Privatkundenbereichs der TKB.

MTG Group kauft Magor in USA

DIESSENHOFEN. Die um die Schöttli AG geformte Mould Technologies Group (MTG), Diessenhofen hat alle Anteile an der Magor Mold Inc., San Dimas/USA, erworben. Schöttli und Magor sind auf die Entwicklung und Herstellung von Hochleistungsformen spezialisiert. Mit Magor erweitert MTG ihr Portfolio vor allem um Werkzeuge für technische Formteile und Funktionselemente aus technischen Kunststoffen. (red.)